

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Sechster Auftritt.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

ein Sommernachtsstraum. 163

Ihr schwarzen Schröter, naht nicht ihr!  
Nicht Wurm noch Schnecke störe sie!  
Philomelens Meloden, u. s. w.

Eine See. Hinweg! sie schläft schon; folget mir;  
Doch Eine bleib', und wache hier!

(Die Seen gehn ab.)

Oberon kommt wieder.

Oberon.

Was du siehst, wenn du erwachst,  
Soll dein Herz mit Blut erfüllen;  
Brenn' und schmacht' um feinetwillen,  
Sollts auch Panther, Stachelschwein,  
Löwe oder Kage seyn!  
Was zuerst dein Aug' erblickt,  
Ist der Schatz, der dich entzückt;  
Möcht' es doch recht häßlich seyn!

Sechster Auftritt.

Lysander und Hermia.

Lysan. Du bist schon, Theure, von dem langen  
Irren

Im Walde matt; und, ich will dirs gesehn,  
Die Nacht hat uns vom rechten Weg verleitet.  
Laß uns hier ruhen, Hermia, und, bis  
Der Tag uns leitet, warten!

Herm. Wohl, es sey,  
Lysander! Suche dir ein Lager aus;  
Ich will mein Haupt auf diesen Rasen legen.

464 ein Sommernachtsstraum.

Lysan. Ein Kissen soll zum Küssen beyden dienen;  
Ein Herz, Ein Bett, zwey Busen, Eine Treu!

Herm. Nicht so, Lysander! mir zu Liebe, Bester,  
Lieg weiter weg! lieg nicht so nah bey mir!

Lysan. Nimm, Theure, was ich sagte, wie ichs  
meynte;

Daß deiner eignen Liebe Unschuld dir  
Die Sprache meiner Liebe deuten! == \*) Denn  
Mein Herz ist so dem deinigen verknüpft,  
Daß Eine Seele nur in beyden lebt.  
Zwey Busen, durch den gleichen Eid vereint;  
So sind zwey Busen zwar; doch Eine Treue!  
Versage denn mir nicht den Platz an deiner Seite,  
O Hermia! so liegend lüg' ich nicht.

Herm. Lysander spielt ganz artig mit den Worten ==  
Doch, liebster Freund, aus Zärtlichkeit und Achtung  
Für mich, lieg weiter weg; so weit die Zucht,  
Der Menschheit Vorrecht, sagt, daß einem Mädchen  
Und einem tugendhaften Jüngling zieme,  
So weit entferne dich! == Nun, gute Nacht,  
Mein süßer Freund; es müsse deine Liebe  
Sich nur mit deinem holden Leben enden!

Lysan. Dieß unschuldvolle Flehen sey erhört!  
Mein Leben ende dann, wenn meine Liebe!  
Hier soll mein Lager seyn. Der sanfte Schlaf

\*) Herr Wieland ist hier abermals einer Warburtonschen  
Versehung gefolgt, welche Johnson für unnöthig hält.  
Nach der alten Lesart haben die beyden Zeilen des Ori-  
ginals folgenden Sinn: „Verkenne die Gesinnung mei-  
ner Unschuld nicht; wo Liebhaber sich unterreden, da  
dollemtseth nicht der Argwohn, sondern die Liebe.“